

Die Spratly-Inseln

Quelle des Reichtums oder Öl für neue Konflikte?

von Eberhard Knappe

In einem Versuch, die ökologischen Leistungen der Natur für den Menschen in Geld auszudrücken, hat das Institut für ökologische Ökonomie der Universität Maryland die gigantische Summe von 56,6 Billionen DM jährlich errechnet. Küstengebiete gehören nach dieser noch sehr einfachen Berechnung (es wurden nur 17 Faktoren ausgewertet) zu den produktivsten Gebieten auf unserem Globus. Ihr Wert wurde mit bis zu 18.000 DM pro Hektar und Jahr bewertet (Agrarland lag zwischen 900 und 1800 DM).

Um solche Werte geht es bei den Disputen über die Zugehörigkeit der Inselgruppe im Südchinesischen Meer nicht. Hier geht es um vermutete riesige Erdölvorkommen. Allein im Gebiet nahe der James-Sandbank vermuten chinesische Geologen zwischen 13 und 17 Milliarden Tonnen Öl. Es geht um die zukünftige Ausbeutung von Erzen und anderen Rohstoffen auf oder unter dem Meeresgrund, um Fischereirechte, um die Kontrolle des internationalen See- und Luftverkehrs nach Japan, um Partizipation am internationalen Kommunikationskabelgeschäft und natürlich auch um Machtpolitik. Denn neben allen Geschäftsinteressen mischt sich der alte Chauvinismus immer wieder in die

Politik und spricht von strategischen Schifffahrtslinien und den mit ihrer Kontrolle verbundenen Möglichkeiten.

Der traditionelle Nationalstaat wurde als von einer einheitlichen Bevölkerung bewohnt beschrieben, einer ethnischen Gruppe, die die selbe Sprache spricht und gemeinsame Werte teilt. Der für die Politiker wichtigste Parameter ist allerdings die



Vietnamesische Bohrinselform: Beim Spratly-Konflikt geht es um das Erdöl im Südchinesischen Meer.

aus: Asia Yearbook 1997 (FFER), S. 55

geforderte Fähigkeit des Staates, sein Gebiet, immer wieder als das geheiligte Vaterland bezeichnet, zu kontrollieren und die Grenzen zu schützen. Die Beschuldigung, eine Regierung sei unfähig, wäre des Aufhebens nicht wert. Aber der Vorwurf, sie sei unfähig, die nationale Souveränität und Gebiete zu erhalten, wäre ein innenpolitischer Angriff auf die Daseinsberechtigung der Regierung. Auch in der internationalen Politik kann mit der tatsächlichen oder vermeintlichen Bedrohung gut Politik gemacht werden: Bündnissysteme

werden darauf gegründet, Flottenverbände werden zur Beobachtung entsandt und vortrefflich lassen sich Rüstungsgeschäfte vor oder hinter einem Bedrohungsszenario abwickeln. Der Rüstungswettlauf in den 90er Jahren in Südostasien wurde so angeheizt. Gerade deutsche Lieferanten an Indonesien und andere Staaten haben immer wieder auf den notwendigen Schutz der Seegebiete hingewiesen.

Erst boten sie den Fischern Schutz ...

Die Spratly-Inseln waren über mehrere hundert Jahre auch für Fischer nur von Interesse, wenn ein Sturm aufzog und die Boote und Besatzungen für eine kurze Zeit Schutz suchten. Danach verließen alle die Inseln wieder. Viele Inseln ragen nur bei Ebbe aus dem Wasser und weisen kaum Vegetation auf. Von dauerhafter Besiedlung dieser Inseln und Riffe ist nichts bekannt, auch wenn die VR China heute behauptet, dort schon seit über 2000 Jahren die staatliche Macht auszuüben. Die 33 Inselchen und etwa 400 Riffe waren so uninteressant, daß genau Karten und selbst eine Abgrenzung des Gebiets nicht vorliegen. Prescott lokalisiert die Gruppe südlich des zwölften nördlichen Breitengrades und östlich von 111 Grad östlicher Länge, während Heinzig von zwischen vier Grad und ein Grad 30 Minuten nördlicher Breite und 109 Grad 30 Minuten und 117 Grad 50 Minuten östlicher Länge schreibt. In einer Wasserfläche von 160.000 — 180.000 qkm machen die Inseln etwa zehn qkm aus. Ji Guoxing errechnet eine Wasserfläche von gar 800.000 qkm. Das macht fast 40 Prozent des gesamten Südchinesischen

Der Autor ist Politologe und Doktorand am Otto-Suhr-Institut der FU Berlin.

Meeres aus. Auf der Karte ist das gesamte Gebiet, mitsamt dem chinesischen Anspruch darauf, dargestellt. Dieser Anspruch soll sich aus einer Tradition chinesischer Herrschaft über diese Gebiete, der mindestens bis ins frühe 15. Jahrhundert zurückreicht, ergeben. Dieser Anspruch wird von Taiwan (Republik China) geteilt. Aber auch Vietnam hat schon aus der »Zeit an die sich niemand mehr erinnern kann«, Ansprüche auf die Spratly-Inseln und die Paracel-Inseln sowieso. Während die Paracels nur zwischen China (gemeinsam mit Taiwan) und Vietnam umstritten sind, erheben auf Teile der Spratly-Inseln noch andere Staaten Ansprüche. Brunei, beide China, Malaysia, die Philippinen und Vietnam halten Inseln, Sandbänke oder Riffe der Spratlys besetzt. So können sie in einem wie auch immer gearteten Ausgleichskonzept ihre Ansprüche geltend machen.

... jetzt werden sie mit Waffengewalt umkämpft

Insgesamt ergibt sich im Südchinesischen Meer und im Golf von Thailand eine sehr verzwickte Situation, in der sich die Ansprüche überlagern und gleichzeitig die wirtschaftlichen Interessen zu immer neuen Versuchen der Festlegung von Nutzungszonen führen. Allerdings hat sich in den letzten Jahren ein Klima herausgebildet, das auf eine mögliche gemeinsame Nutzung oder die gerichtliche Klärung der Ansprüche nach der internationalen Seerechtskonvention gerichtet ist. Nur im Gebiet der Spratlys und der Paracel-Inseln wurden in den letzten Jahren die Ansprüche immer wieder mit Waffengewalt angemeldet.

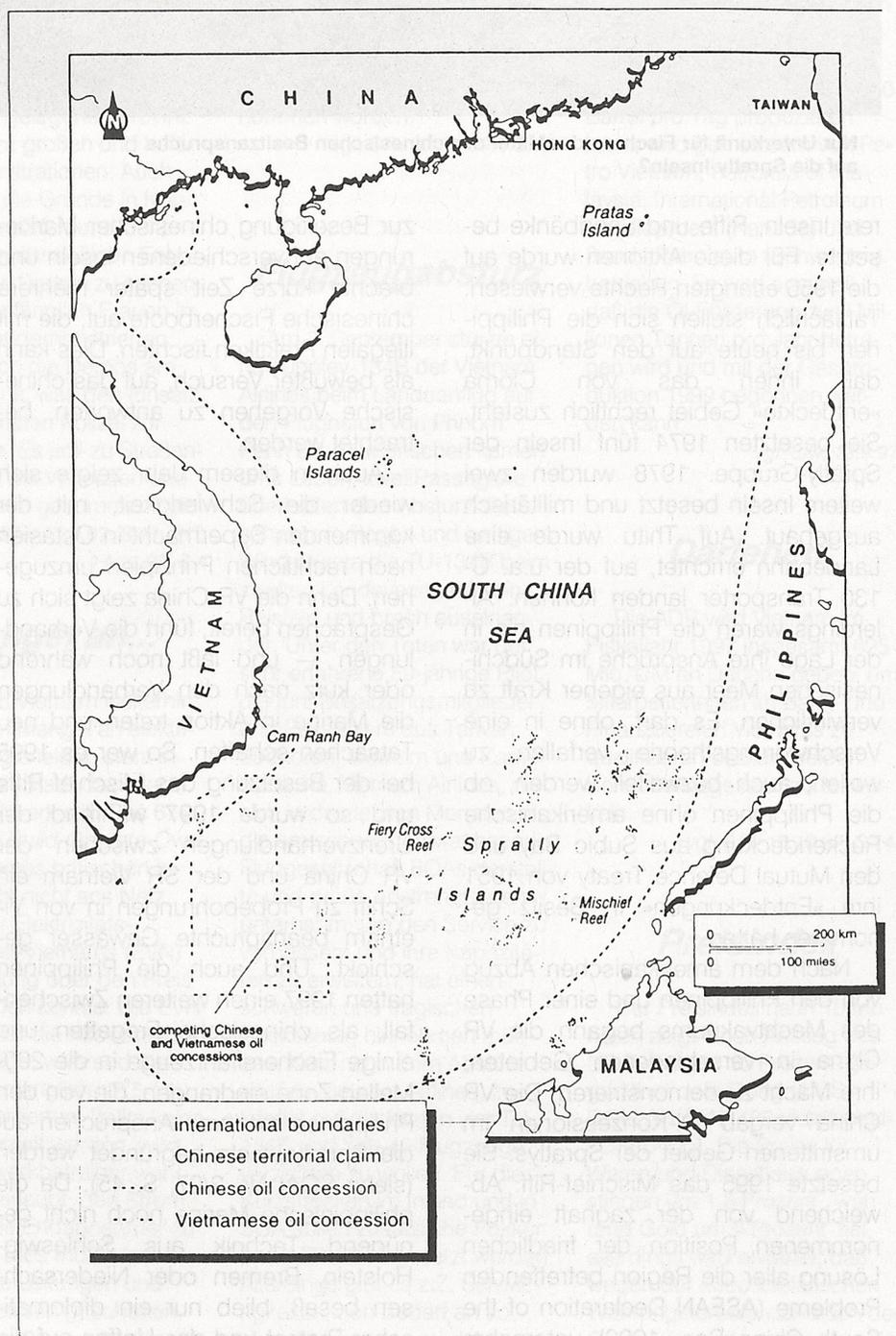
Nach chinesischer Auffassung hat Frankreich 1930 die Insel Spratly okkupiert und 1933 weitere acht Inseln des Archipels. Frankreich behielt die Kontrolle über dieses Gebiet bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkriegs. Kurz nach dem japanischen Überfall auf Pearl Harbour wurde das gesamte Südchinesische Meer von den japanischen Angreifern erobert und die Inselgruppen wurden Taiwan zugeschlagen, das damals unter japanischer Kontrolle stand. Nach 1946 bemühten sich mehrere Staaten, die Souveränität über das Gebiet für sich zu reklamieren. Allerdings blieb für

den gesamten Zeitraum vor der sogenannten Öl-Krise 1973 das Seegebiet wirtschaftlich uninteressant. Die politischen Ansprüche waren sehr diffus, standen sich diametral gegenüber und hatten keine realistische Lösungsbasis. Militärisch waren die Vereinigten Staaten in diesem Gebiet strategisch und taktisch so überlegen, daß eine Inbesitznahme ohne amerikanische Einwilligung kaum möglich erschien.

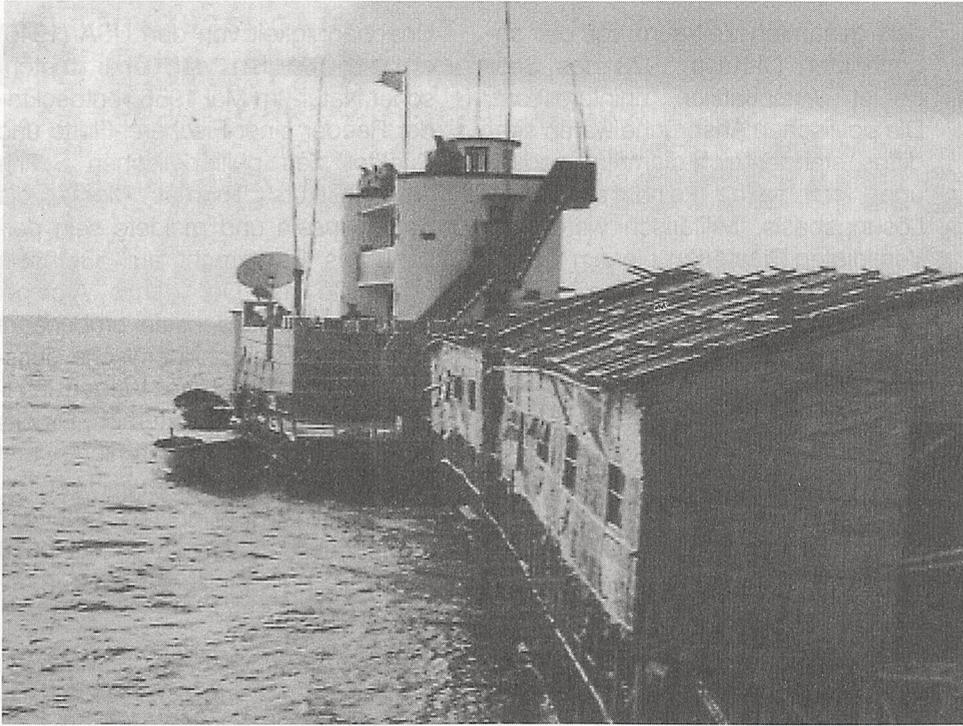
Philippinische Ansprüche

So war auch der philippinische Anspruch, der kurz nach der formalen

Unabhängigkeit von den USA (1946) erhoben worden war, eher rhetorischer Natur. Im Mai 1956 »entdeckte« der Reeder einer Fischerei-Flotte und Direktor des philippinischen Schifffahrts-Instituts, Thomas Cloma, die Spratly-Inseln und meldete sein persönliches Besitzrecht auf 53 Inseln und Riffe an. Der ganze Archipel wurde in Freiheits-Inseln umbenannt und sollte unter philippinische Jurisdiktion gestellt werden. Wegen interner Probleme und externen Drucks der Großmächte geschah nichts. Erst im Jahr 1971 kam es zwischen Taiwan und den Philippinen zu einem Zwischenfall, in dessen unmittelbarer Folge die philippinische Marine meh-



Das südchinesische Meer und die Spratly-Inseln



Nur Unterkunft für Fischer oder Mittel des chinesischen Besitzanspruchs auf die Spratly-Inseln?

rere Inseln, Riffe und Sandbänke besetzte. Für diese Aktionen wurde auf die 1956 erlangten Rechte verwiesen. Tatsächlich stellen sich die Philippinen bis heute auf den Standpunkt, daß ihnen das von Cloma »entdeckte« Gebiet rechtlich zusteht. Sie besetzten 1974 fünf Inseln der Spratly-Gruppe. 1978 wurden zwei weitere Inseln besetzt und militärisch ausgebaut. Auf Thitu wurde eine Landebahn errichtet, auf der u.a. C-130 Transporter landen können. Allerdings waren die Philippinen nie in der Lage ihre Ansprüche im Südchinesischen Meer aus eigener Kraft zu verwirklichen. Es darf, ohne in eine Verschwörungstheorie verfallen zu wollen, auch bezweifelt werden, ob die Philippinen ohne amerikanische Rückendeckung aus Subic Bay und den Mutual Defence Treaty von 1951 ihre »Entdeckungen« in Besitz genommen hätten.

Nach dem amerikanischen Abzug von den Philippinen und einer Phase des Machtvakuum begann die VR China in verschiedenen Gebieten, ihre Macht zu demonstrieren. Die VR China vergab Öl-Konzessionen im umstrittenen Gebiet der Spratlys. Sie besetzte 1995 das Mischief-Riff. Abweichend von der zaghafte eingenommenen Position der friedlichen Lösung aller die Region betreffenden Probleme (ASEAN Declaration of the South China Sea, 1992) unternahm die philippinische Marine eine Aktion

zur Beseitigung chinesischer Markierungen auf verschiedenen Inseln und brachte kurze Zeit später mehrere chinesische Fischerboote auf, die mit illegalen Praktiken fischten. Dies kann als bewußter Versuch, auf das chinesische Vorgehen zu antworten, betrachtet werden.

Auch in diesem Jahr zeigte sich wieder die Schwierigkeit, mit der kommenden Supermacht in Ostasien nach rechtlichen Prinzipien umzugehen. Denn die VR China zeigt sich zu Gesprächen bereit, führt die Verhandlungen — und läßt noch während oder kurz nach den Verhandlungen die Marine in Aktion treten und neue Tatsachen schaffen. So war es 1995 bei der Besetzung des Mischief-Riffs und so wurde 1997 während der Grenzverhandlungen zwischen der VR China und der SR Vietnam ein Schiff zu Probebohrungen in von Vietnam beanspruchte Gewässer geschickt. Und auch die Philippinen hatten 1997 einen weiteren Zwischenfall, als chinesische Fregatten und einige Fischereifahrzeuge in die 200-Meilen-Zone eindrangen, die von den Philippinen mit ihren Ansprüchen auf die Spratly-Inseln begründet werden (siehe SOAI Nr. 2/97, S. 45). Da die philippinische Marine noch nicht genügend Technik aus Schleswig-Holstein, Bremen oder Niedersachsen besaß, blieb nur ein diplomatischer Protest und das Hoffen auf die Solidarität der ASEAN.

ASEAN und der vorsichtige Weg des Interessenausgleichs

Gerade die ASEAN als Gemeinschaft der Betroffenen (nur Singapur und Thailand erheben keine Ansprüche auf die Spratly-Inseln) versucht einen sehr vorsichtigen Weg des Interessenausgleichs mit der Volksrepublik. Im Fall des Südchinesischen Meeres gibt es einen von Indonesien initiierten und von der ASEAN unterstützten, unregelmäßig stattfindenden Workshop. An den bisherigen sechs Tagungen und den verschiedenen Experten-Treffen nahmen auch die VR China und Taiwan teil. Bei rein technischen Fragen, wie der Sicherung der Schifffspassage durch umstrittene Seegebiete, sind vertrauensbildende Maßnahmen ergriffen worden. Im militärischen Bereich sind bisher solche Maß-

nahmen kaum denkbar, sitzen doch bei den jährlichen Treffen auch Taiwans Vertreter mit am Tisch. Die Umsetzung von Ergebnissen der Experten-Gespräche ist häufig nicht gesichert. Die Militärs haben ihre Interessen noch allemal gegen die unteren Ränge des diplomatischen Dienstes durchgesetzt.

Die ASEAN- Außen- und Sicherheitspolitiker setzen langfristig auf diese Verhandlungen. So hat Jusuf Wanandi den Abzug der meisten Kriegsschiffe der VR China aus dem Gebiet des Mischief Riffs als Zeichen der Kooperationsbereitschaft gewertet. Eine Experten-Kommission zwischen den Philippinen und China zur Lösung wichtiger Fragen ist eingerichtet worden. Dort sollen Lösungen gesucht werden für sich überlappende Ansprüche, Kooperation auf den verschiedensten Gebieten, wie Fischerei, Meteorologie, Bekämpfung der Piraterie usw.. Dies ist ein langwieriges und schwieriges Unterfangen. Einige der ASEAN Verbündeten vertrauen diesem Prozeß nur solange die USA, als die dominante militärische Macht in diesem Gebiet, die Ansprüche der VR China kontert. Aus eigenem Interesse an weiterhin guten Erdöl- und Waffengeschäften wird die USA noch lange im Südchinesischen Meer engagiert bleiben.

aus: FEER v. 6.4.95, S. 15